

Für das Gemeinwohl

Der Schutz des Sonntags und eine gute Gestaltung der Feiertage sind der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ein gesellschaftliches, soziales und geistliches Anliegen. Die Gründe erläutern die Stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf und Pfarrer Dr. Ralf Stroh, Referent für Wirtschafts- und Sozialethik im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung.

? Was ist besonders wertvoll am Sonntag?

SCHERF: »Der Sonntag ist ein Tag der Besinnung. Man kann aus dem Alltag heraustreten, anders auf die Welt sehen, beispielsweise in einem Gottesdienst. Schon die Bibel weist auf den heilsamen Rhythmus von Arbeit und Ruhe hin. Der Sonntag tut Leib und Seele gut. Außerdem schenkt er den Menschen freie Zeit für ihre persönliche Lebensgestaltung, für gemeinsame Aktivitäten im Familien- oder Freundeskreis.«

STROH: »Der Sonntag ist eben kein Tag wie jeder andere. An diesem Tag stehen nicht die Pflichten des Arbeitsalltags im Vordergrund. Wie gut das tut, wird mir immer klarer, je älter ich werde und je länger ich beruflich tätig bin. Gemeinsame Zeit macht reich, auch wenn ihr Wert sich nicht in Geld ausdrücken lässt.«

SCHERF: »Der arbeitsfreie Sonntag wird sogar immer wichtiger, denn er wirkt der Individualisierung in der Gesellschaft entgegen. Er ist kein Relikt aus der Vergangenheit, sondern eine großartige Errungenschaft für ein gutes Zusammenleben, auch heute.«

? Warum schützt der säkulare Staat den Sonntag?

STROH: »Das Bundesverfassungsgericht hat das in einem Urteil im Jahr 2009 beantwortet: Aus Sicht der Verfassung geht es nicht um den Schutz einer besonderen christlichen Kultur, sondern um den Sonntag als Schutzraum für alle Lebensbezüge jenseits der ökonomischen Logik – nicht nur die religiösen und kirchlichen. Darauf kann nach diesem Urteil gerade eine moderne Gesellschaft nicht verzichten, gerade weil der Einfluss des ökonomischen Denkens auf alle Lebensbereiche wächst. Nicht das Primat des Ökonomischen hat das gesellschaftliche Leben zu bestimmen. Deshalb genügen nach Aussage dieses Urteils weder bloß wirtschaftliche Interessen von Geschäften noch ein alltägliches Einkaufsinteresse von Kunden, um Ausnahmen vom Schutz der Sonntagsruhe zu rechtfertigen.«

SCHERF: »Das Grundgesetz schreibt dem Staat für den Sonntag also eine Fürsorgepflicht zu. Der Staat soll ihn als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung schützen.«

? Was sagen Sie Einzelhändlern, die am Sonntag ihre Geschäfte öffnen wollen, um wirtschaftlich zu überleben?

STROH: »Das Thema Sonntagsschutz bewegt viele und mit unterschiedlichen Perspektiven. Als Kirche sind wir nicht gegen jemanden. Wir sprechen mit ihnen: Einzelhändler haben dazu unterschiedliche Meinungen. Es gibt Beschäftigte, die gern am Wochenende arbeiten, weil sie den Zuschlag finanziell brauchen oder weil sie dann die Betreuung ihrer Kinder leichter organisieren können. Deshalb treten wir für ein gemeinsames Interesse ein: faire Wettbewerbs- und Arbeitsbedingungen unter der Woche, damit der Sonntag so oft wie möglich als freier Tag erhalten bleibt – auch für all jene in Handel und Gewerbe, die derzeit glauben, sich diesen freien Tag nicht leisten zu können.«

? Ist das in Zeiten von Onlinehandel realistisch?

SCHERF: »Ja. Im Internet kann man zwar am Sonntag bestellen, aber ausgeliefert wird trotzdem erst ab Montag. Das ist nicht anders als früher das Blättern in einem Katalog.«

? Zusammen mit den Gewerkschaften sind die Kirchen Partner in der Allianz für den freien Sonntag. Gibt es weitere Aktive?

SCHERF: »Die Sportverbände wären natürliche Partner, die auch im eigenen Interesse für den arbeitsfreien Sonntag eintreten könnten. Mindestens im Breitensport sind sie auf ehrenamtliches Engagement angewiesen, das viele an ihrem freien Wochenende leisten. Außerdem ist der Kinder- und Jugendsport für die gemeinsame Freizeit der Familien immens wichtig. Mir ist bisher nur eine lokale Allianz bekannt, in der ein Sportverband dabei ist. Auch andere gesellschaftlichen Akteure etwa aus Theater oder Kultur könnten mitwirken, denn der Sonntag bietet einen Raum,



in dem sich Menschen entsprechend ihren Wünschen und Interessen entfalten können.«

STROH: »Mit dem im Prinzip freien Sonntag fördern wir das Gemeinwohl. Eine Gesellschaft hat auch die Sphären zu schützen, die mit den Gesetzen des Markts nicht angemessen gestaltet werden können. Nicht alles, was zum Leben und zum Gemeinwohl gehört, findet am Markt statt und hat einen Preis, den man in Heller und Pfennig angeben könnte.«

? *Schränkt das Gesetz nicht die Freiheit derjenigen ein, die am Sonntag gern einkaufen wollen?*

SCHERF: »Ja, dafür sichert es die Freiheit von Beschäftigten, denn wer am Sonntag einkaufen will, nimmt anderen die Freiheit, selbst über ihren Sonntag zu bestimmen, weil sie arbeiten müssen. Meine Freiheit endet immer dort, wo sie die Freiheit anderer einschränkt. Deshalb sage ich andersherum: Sonntagsschutz ist Freiheitsschutz. Freiräume werden erst durch Regeln ermöglicht. Am Sonntag dürfen die Menschen ruhen – unabhängig von ihrem Ansehen, ihrer Leistungsfähigkeit, ihrem Alter oder ihrem Einkommen. Damit durchbricht der Sonntag den Zugriff der Ökonomie auf das Ganze des menschlichen Lebens und steht für die Gleichheit und unantastbare Würde aller Menschen.«

? *Ist der Einsatz der Kirchen für den freien Sonntag nicht doppelbödig, schließlich arbeiten Kirchenleute selbst an diesem Tag?*

SCHERF: »Nein. Es gibt wichtige und nötige Sonntagsarbeit. In Polizei, Kliniken, Feuerwehr oder im öffentlichen Nahverkehr arbeiten Menschen für unsere Daseinsvorsorge. Andere arbeiten am Sonntag in Restaurants, Kinos, Museen, Sportstadien oder Freizeitparks, damit Menschen am Sonntag ausspannen können und inspiriert werden. Dafür arbeiten auch die Pfarrerinnen, Küster und Kirchenmusikerinnen in den Gottesdiensten. Ich bin dankbar, dass Menschen am Sonntag für das Gemeinwohl arbeiten. Aus rein ökonomischem Interesse aber sollte niemand an diesem Tag arbeiten müssen.«

STROH: »In der Kirche arbeiten Menschen sonntags, damit der Sonntag auch wirklich zum Sonntag werden kann. Neben den Gottesdiensten gilt das auch für Gemeindefeste und Konzerte – auch für unsere Pflegedienste: Einige arbeiten, damit viele zur Ruhe und zu sich selbst finden können.«

? *Warum sind die Gewerkschaften so wichtige Partner beim Sonntagsschutz?*

STROH: »Ohne die Gewerkschaften wäre die öffentliche Debatte nur sehr begrenzt in Gang gekommen. Die Gewerkschaften – vor allem Verdi – sind oft die treibenden Kräfte



Die EKHN tritt dafür ein, den besonderen Charakter der Sonn- und Feiertage zu erhalten. Diese Tage bieten die Chance, das Leben jenseits von ökonomischen Interessen zu sehen und frei zu gestalten. Dafür müssen sie im Grundsatz arbeitsfrei bleiben.

in juristischen Auseinandersetzungen, weil sie häufig viel schneller reagieren können, als das die kirchlichen Entscheidungsprozesse zulassen. Viele Klagen vor den Verwaltungsgerichten wären ohne die Gewerkschaften nicht möglich gewesen. Gerade das Miteinander von Kirche und Gewerkschaften macht die Allianz für den freien Sonntag stark.«

SCHERF: »Manchmal gibt es das Missverständnis, die Allianz wolle nur etwas verbieten. Das Gegenteil ist der Fall. Wir wollen die Stärken und positiven Auswirkungen des freien Sonntags hervorheben. Für uns als Kirche ist der Sonntag eine herausgehobene Zeit für die Begegnung mit Gott, zur Besinnung auf den Sinn und das Ziel unseres Lebens. Aber wir engagieren uns nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Wann sonst als am Sonntag können Familien, die mittlerweile weit verstreut im Land leben, zu einem Fest zusammenkommen? Es tut Menschen gut, wenn sie befreit von den Zwängen der Arbeitswelt ihre Freizeit selbst gestalten können. In diesem Sinne ist das Gesetz zum Schutz der Sonn- und Feiertage ein Freiheitsgesetz par excellence. Wir werden weiter gemeinsam dafür eintreten.«